

Europas Verantwortung für die Züchtung

An der Fachtagung ›Sortenvielfalt – Wo liegt ihr Wert?‹ am 18. November in Zollikofen (CH) wurde über die Bedeutung alter Kultursorten diskutiert. Die Tagung des ›Nationalen Aktionsplans zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft‹ (NAP) wurde von der ›Schweizerischen Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen‹ organisiert. Ruth Richter von der Naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum nahm in den Voten einiger Referenten ein Bewusstsein für die Aufgabe Europas bei der Züchtung und Weiterentwicklung von Kulturpflanzen wahr.

Die globale Sicht auf die steigenden Nahrungsbedürfnisse der Weltbevölkerung und die gleichzeitige Verknappung kultivierbarer Flächen müsse bei jeder zukunftsgerichteten Agrarpolitik einbezogen werden, betonte Manfred Bötsch, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft, der sich maßgeblich für die Förderung des NAP eingesetzt hat.

Daraus ergebe sich als höchste Priorität ein optimierter Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Die Auffindung und Erhaltung der pflanzengenetischen Vielfalt aus Schweizer Gärten durch die Arbeit des NAP und der Stiftung ProSpecieRara haben nach Professor Peter Stamp von der ETH Zürich erfolgreich den Wert der Vielfalt im Kulturpflanzenbereich im öffentlichen Bewusstsein verankert.

Konservierung statt Entwicklung

Gleichzeitig mahnte er an, dass es bisher nicht gelungen sei, diese genetische Vielfalt auch auf unsere Ackerflächen zu übertragen, da die Landwirte mehrheitlich den Anreizen des biologisch-technischen Fortschrittes folgen. Darin spiegelt sich auch die Ausrichtung der großen Züchtungsfirmen, die sich auf die Entwicklung der wenigen bereits etablierten Arten wie Weizen und Mais konzentrieren.

So sind beispielsweise Hafer und Roggen in den letzten 20 Jahren zu Nischenkulturen geworden und verlieren zunehmend – wie auch andere Kulturarten – den Anschluss an den züchterischen Fortschritt.

Peter Stamp wies darauf hin, dass Europa in der Züchtung von Kulturpflanzen für die Zukunft wegen seiner guten Böden und dem für viele Arten günstigen Klima eine globale Verantwor-



Hafer – eine bald vergessene Kulturpflanze?

Foto: Ruth Richter

tung habe. Am Beispiel von Zuckerrübe, Raps und Sonnenblume, deren Züchtung aufgrund neuer Bedürfnisse des Weltmarktes durch politische Fördermaßnahmen vorangetrieben wurde, zeigte er auf, dass es (heute) der Mensch ist, der bewusst neue Kulturpflanzen schafft.

Lebensnotwendige Vielfalt

Die Notwendigkeit, die Vielfalt der weltweit großflächig angebauten Arten zu steigern, ergibt sich direkt aus dem Ziel der nachhaltigen Nutzung der Kulturlflächen: Die Fruchtfolgen müssen erweitert werden, um die Nährstoffbalance der Böden zu gewährleisten. Die Bodenfruchtbarkeit bleibt nur bei vielfältiger Nutzung erhalten.

Neue ›alte‹ Kulturarten können nach Stamp nur mithilfe staatlicher Förderung auf ein züchterisches Niveau gebracht werden, das den für einen großflächigen Anbau heute gegebenen Erfordernissen der landwirtschaftlichen Technik, der Logistik der Verarbeitung und den Qualitätsansprüchen der Konsumenten entspricht. So hätte etwa der Buchweizen – aufgrund seiner kurzen Kulturdauer als Nachkultur in der Fruchtfolge geeignet – nur eine Chance,

wenn durch Züchtung eine gleichmäßige Abreife erreicht wird, sodass mit dem Mähdräher geerntet werden kann.

Gesellschaftliche Verantwortung

Auch Béla Bartha, Geschäftsführer von ProSpecieRara, sieht in der bisherigen Umsetzung des NAP zur Konservierung der Saatgutvielfalt eine wichtige Grundlage, der jetzt eine neue Strategie folgen muss. Zu fördern seien Projekte, die Evaluation und Vermarktung ausgewählter Arten und Sorten durch die Einbettung in die ganze Produktionskette zum Ziel haben. Die Erhaltung pflanzengenetischer Ressourcen kann laut Stamm und Bartha nur durch langfristiges öffentliches Engagement erfolgen, das privaten Züchtungsinitiativen eine kontinuierliche Entwicklungs- und Züchtungsarbeit ermöglicht.

Züchtung als Teil des Geisteslebens

Die Züchtung von Kulturpflanzen für die Menschheit, getragen von Staat und Gesellschaft – zu diesem Postulat kann auch eine Auffassung führen, die Züchtung als Kulturtat und als Bestandteil des Geisteslebens

Inhaltsverzeichnis

Hans-Christian Zehnter Anthroposophie – gelebt und gelitten	1
Ruth Richter Biodiversität bei Kulturpflanzen	2
Wolfgang Schad Wesen Anthroposophie	3
Johannes Kiersch Hochschule ›von unten‹	4
Jutta Wortmann Ausstellung: Philipp Otto Runge in Hamburg	6
Jasmin Mertens Der Lebensäther	8
Matthias Mochner Der Bildhauer Hartmut Sy	10
Philip Kovce Platon-Symposium am Goetheanum	11
Dirk Kruse Jahreslauf: 1. Dezemberwoche	12
Nachrichten	13
Buchbesprechungen	13
Leserbriefe	15
Korrigenda	16
Anzeigen	16

sieht; als Tätigkeit, die das Geistige im Menschen konkret, bis ins Materielle hinein, mit dem Geistigen in der Welt zusammenführt. – Und hier hat, wie die Tagung zeigte, offenbar gerade Europa eine Aufgabe. ■